

# Alle einbeziehen stellt Anforderungen an die Arbeit jedes Genossen

## Erfahrungen der Parteiarbeit

Interview mit Genossen Erhard Neubert, Sekretär der Grundorganisation Tierproduktion / Veterinärmedizin, zu Problemen der massenpolitischen Arbeit

**Frage:** Dafür zu sorgen, daß alle Universitätsangehörigen unmittelbar und bewußt am Ringen um höchste Leistungen beteiligt sind, nannte das Sekretariat der SED-Kreisleitung in seiner Erklärung vom 8. November als entscheidende Aufgabe für alle Parteiorganisationen. Das verlangt unbedingt eine entscheidende Verbesserung der massenpolitischen Arbeit. Welche Erfahrungen hat eure Grundorganisation auf diesem Hauptgebiet der Parteiarbeit gewonnen?

**Antwort:** Massenpolitische Arbeit ist eine Sache einmal der Führung durch die Parteileitungen und vor allem der Befähigung jedes Genossen zum Wirksamwerden in seinem Bereich. Eine ganz wichtige Rolle dabei spielen nach unserer Auffassung die Mitgliederversammlungen, ihr Inhalt, die Vorbereitung durch die Leitung und in den Parteigruppen. Dabei haben wir festgestellt, daß wir sehr aufpassen müssen, um genügend Zeit für Gedanken über Perspektive und Prognose zu behalten und uns nicht vom täglichen Geschehen treiben zu lassen. Einige Genossen Arbeiter unserer Sektion trafen den Nagel auf den Kopf, als sie feststellten: „Wir streiten uns in den Versammlungen über Stundenpläne und Forschungsthemen, aber die Strategie und Taktik der politisch-ideologischen Arbeit spielt manchmal gar keine Rolle.“

Bei der Vorbereitung jeder Mitgliederversammlung müssen wir uns die Frage stellen, ob wir sie so effektiv wie möglich nutzen.

— um unsere Genossen zu gezielter und differenzierter politisch-ideologischer Arbeit zu befähigen.

— um ihnen Kraft und revolutionären Elan für ihre Aufgaben in der massenpolitischen Arbeit zu geben.

— um ihnen zu helfen, mit den Problemen fertig zu werden, die sie selbst bewegen.

Dazu gehört natürlich auch die Erziehung der Genossen zu eigenem Bemühen um politische Qualifikation. Uns ist deutlich passiert, daß ein Parteigruppenorganisator von uns Informations-

material forderte, die Gruppe könne sonst keine massenpolitische Arbeit leisten. Selbstverständlich sind solche Materialien übergeordneter Leitungen und die richtige Arbeit damit eine wichtige Sache. Aber eine richtige Parteigruppenarbeit schließt eben auch ein, daß sich die Genossen untereinander helfen, einen klaren Klassenstandpunkt zu finden, der ihnen ermöglicht, auf parteiliche Art die ständig komplizierter werdenden Prozesse im internationalen Klassenkampf selbst einzuschätzen, eine richtige Meinung dazu zu finden und zu vertreten. Wir haben das Beispiel zum Anlaß genommen, in der Mitgliederversammlung diese Aufgabe der Parteigruppen noch einmal gründlich zu erläutern.

**Frage:** Wie habt ihr in eurer Grundorganisation die Schwerpunkte in der massenpolitischen Arbeit gesetzt?

**Antwort:** Das Wichtigste ist dabei die konkrete Arbeit mit den Wettbewerbsprogrammen der FDJ- und Gewerkschaftsgruppen, die Auswertung und Verallgemeinerung von Initiativen und Erfahrungen der besten Kollektive. Wir haben die APO-Leitungen so orientiert, daß sie sich auf einige Schrittmacherkollektive konzentrieren, um aus den dort gewonnenen Erkenntnissen Führungsrollen für die massenpolitische Arbeit abzuleiten. Die Sektionsparteileitung hat beschlossen, besondere Aufmerksamkeit den Kollektiven der Seminargruppe I 8, der Lehrgruppe Tierhygiene und der Arbeitsgruppe Operationsforschung, die um den Ehrentitel kämpfen, zu widmen.

**Frage:** Welche Rolle spielt die Auseinandersetzung im Marxismus-Leninismus in dieser Arbeit?

**Antwort:** Die marxistische Auseinandersetzung ist der Punkt, auf den wir bei der Auswertung der Wettbewerbsprogramme ganz besonders achten. Bei den Studenten unterstützen wir insbesondere eine enge Verbindung des FDJ-Schuljahres mit den Lehrveranstaltungen im Marxismus-Leninismus und die daraus resultierende Vorbereitung einer Studentenkongress zum 100. Geburtstag Lenins, zu der jede FDJ-Gruppe ein konkretes Thema bearbeitet. Auch Vorbereitung und Auswertung der marxistischen Kolloquien und der Abendschul-Lehrgänge gehören zum ständigen Prinzip der Leitungstätigkeit. Dabei geben wir uns nicht damit zufrieden, daß Lehrgänge und Veranstaltungen besucht werden und daß dort ordentlich studiert wird, sondern wir verlangen — die Genossen Lehrgangsteilnehmer haben entsprechende Parteiaufträge —, daß das dort erworbene Wissen in der theoretischen Arbeit der Parteigruppen eingesetzt wird, daß von diesen Genossen wesentliche Anregungen, Impulse für die massenpolitische Arbeit in ihrem Bereich ausgehen.



Arbeit von Dr. Joachim Weiß (Sektion Biowissenschaften)  
(Aus der Ausstellung vom volkkünstlerischen Wettbewerb zum 20. Jahrestag der DDR)

## Marxismus-Studium beginnt im Unterricht

Die FDJ-Gruppen haben in den letzten Wochen ihre Programme zur Teilnahme am Leninwettbewerb beschlossen. Fast überall nimmt das Studium des Marxismus-Leninismus einen Platz ganz vorn im Programm ein, fast überall werden Werke Lenins komplett studiert. Und fast überall steht auch ein Satz zum marxistisch-leninistischen Grundlagenstudium: etwa so: Wir bemühen uns um hohe Leistungen ...

Eine Mathematikgruppe des 3. Studienjahres schrieb innerhalb von einer Einschätzung jedes ML-Seminars durch die Gruppenleitung, von Tagen der Studienkontrolle mit exakter Einschätzung jedes Freundes aller acht Wochen. Aber das ist schon ein seltenes Beispiel. Noch seltener sind in einigen Bereichen — z. B. an der Mathematik — konkrete Gedanken zu Projekten im ML-Unterricht — als Inhalt des Studienwettstreites, für künftige Leistungsschauen usw. Uns scheint, noch nicht überall ist die Orientierung auf verstärktes Studium des Marxismus-Leninismus so verstanden worden, daß es in erster Linie um höchste Qualität des planmäßigen ML-Grundlagenstudiums geht. In erster Linie — wir wären doch froh, würden wir über allem möglichen anderen — zweifellos wichtigem — die ideale Gelegenheit, das systematische und planmäßige und das gesellschaftlich vorgeschriebene Studium vernachlässigen.

Oftener fällt es den FDJ-Gruppen relativ schwer, auf diesem Gebiet, dem wichtigsten, nämlich dem eigentlichen Studium, konkrete Aufgaben für sich herauszuarbeiten. Wir glauben, dabei könnte eine Konsultation mit der jeweiligen Lehrgruppe ML helfen — wir wissen zumindest von der Sektionsleitung ML, daß es da entsprechende Ideen gibt. Und wir wissen von den Mathematikern, daß sie ihre ML-Kräfte nicht gefragt haben. rom

## Forschungsobjekt an Studenten übergeben

10 Studenten auf dem Gebiet der Ökonomie und 4 Studenten auf dem Gebiet Tierzucht arbeiten unter Leitung von Assistent Erhard Rödlger seit Anfang dieses Studienjahres an einer Auftragsaufgabe des Kooperationsverbandes „Qualitätsrindfleisch“ Leipzig. Am Mittwoch werden ihnen das Forschungsobjekt, das zu einer effektiven Gestaltung der ökonomischen Beziehungen im Bereich der Reproduktionsstufen des Kooperationsverbandes führen soll, offiziell als FDJ-Objekt übergeben.

In einem Gespräch mit dem Leiter Erhard Rödlger untersuchen wir einige wesentliche Seiten dieses Projekts. Die Arbeit wurde in sechs Unterthemen aufgliedert, die jeweils von 1-4 Studenten bearbeitet werden. Interessant ist in diesem Zusammenhang, daß die einzelnen Unterthemen nicht unabhängig voneinander sind, sondern in wechselseitiger Zusammenhang stehen und damit die Komplexität der Gesamtaufgabe gewährleisten. Die Bildung einzelner Gruppen ist also Mittel zum Zweck, dient der effektiven Lösung der Forschungsaufgabe. Das gesamte Forschungskollektiv trifft sich täglich zum Kolloquium. Dort informiert jeweils eine Arbeitsgruppe über den Stand und neue Ergebnisse ihrer Arbeit, so daß die wichtigsten

Erkenntnisse dem gesamten Kollektiv zur Verfügung stehen.

Ein bemerkenswertes Charakteristikum des Forschungsobjektes ist seine Breite. Eine ganze Reihe Aufgaben, die im Studium behandelt werden, können in den Forschungsarbeiten, bei der Untersuchung in den Praxisbetrieben mit Nutzen für die Volkswirtschaft gelöst werden. So untersuchen die Studenten Probleme auf dem Gebiet der Ökonomie und Tierzucht, so versuchen sie mathematische Methoden in ihrer Arbeit anzuwenden (mit Hilfe des Bereiches Mathematik an der Sektion), befassen sich mit Kybernetik. Besonders hervorzuheben ist aber — und das macht wohl erst den notwendigen komplexen Charakter dieser Forschungsaufgabe aus — die Forderung nach Anwendung marxistisch-leninistischer Grundlagenkenntnisse. Im Unterthema „Ideologische Probleme bei der Entwicklung eines hocheffektiven Produktionssystems „Schlachtrind““ sollen z. B. Möglichkeiten der Lösung dieser Probleme auf der Grundlage des ML und der Beschlüsse von Partei und Regierung erforscht werden.

Die beteiligten Studenten äußerten sich sehr lobend über diese Form der Forschungsarbeit und nehmen teilweise eine erhebliche Mehrbelastung auf sich. Denn — auch das sei hier nicht verschwiegen —

diese Form der Forschung konnte noch nicht voll in das Studium integriert werden. Das 2. Studienjahr hat allerdings in jeder 5. Woche (WPS-Woche) die Gelegenheit, sich ohne Einschränkung sehr intensiv um seine Forschungsaufgaben zu kümmern. Als beispielhaft haben die Studenten hervor, daß sie an einem Forschungsproblem von Anfang bis zur Lösung beteiligt und für die Lösung verantwortlich sind. Zum zweiten, daß die Verbindung zur Praxis ständig gesichert ist.

Gegenwärtig ist das Kollektiv noch dabei, sich in die Literatur einzuarbeiten, Begriffe und Definitionen zu untersuchen. Die theoretische Materialerfassung wird Mitte Januar abgeschlossen sein, bis Mitte April laufen dann Untersuchungen in den Kooperationsbetrieben, und ab Ende April bis zum Schluß des Studienjahres werden die Materialien ausgewertet und der Forschungsbericht erarbeitet.

Erwähnenswert ist weiterhin der Plan, die Studenten später auf diesem Gebiet ihre Diplomarbeit schreiben zu lassen, wobei das jüngere Studienjahr die Diplomarbeiten der älteren weiterführen, ergänzen, vertiefen. Deshalb arbeiten in den einzelnen Arbeitsgruppen bereits jetzt Studenten des 2. und 3. Studienjahres zusammen. 10

Der Arbeitskreis 3 beschäftigte sich vor allem mit dem Selbststudium und der Leistungskontrolle als Elementen des Systems wissenschaftlich-produktiven Studiums und forschungsbezogener Lehre.

Die 3. Hochschulreform hat die Aufmerksamkeit der Wissenschaftler offensichtlich auch stärker auf die Probleme der didaktischen Durchdringung unserer Disziplinen gelenkt. Wir folgten damit dem Beispiel der sowjetischen Wissenschaftler, die einen ähnlichen Weg gegangen sind und auf deren Vorbild auch immer wieder Bezug genommen wurde.

Die Diskussion unseres Arbeitskreises bewies, daß mit der Einstellung, nach der das Selbststudium allein Sache des Studenten sei und des Hochschullehrers wenig angehe, restlos Schluss gemacht werden ist. Überwunden ist gleichfalls die Einstellung, daß die Abschlussprüfungen die „einzigen Stunden der Bewährung“ für den Studenten seien. Die effektive Steuerung des Selbststudiums und Gestaltung der Leistungskontrolle als echte Bestandteile des Systems eines durchgehend wissenschaftlich-produktiven Studiums wird als ebenso ernsthafte Aufgabe des Hochschullehrers verstanden wie die Durchführung der Lehrveranstaltungen. Beindruckend wurde demonstriert, wie die Vertreter verschiedener Fachdisziplinen sich bemühen, die Funktion des Selbststudiums und der Leistungskontrollen aus dem Gesamtsystem des wissenschaftlich-produktiven Studiums der jeweiligen Ausbildungsrichtung und damit auch vom Absolventenbild und den inhaltlichen Vorgaben dieses jeweiligen Gesamtsystems her zu bestimmen und weitere Verbesserungen gerade mit Blickrichtung auf die inhaltlichen Orientierungen der Gesamtbildung vorzunehmen.

1 In der Diskussion um Probleme des Selbststudiums wurde deutlich, daß die Funktion des Selbststudiums unterschiedlich ist, je nachdem, ob es sich um Vorbereitung oder vertiefende Auswertung einer Problemvorlesung, um Vorbereitung einer speziellen Übung oder von Praktikumsaufgaben handelt. Offen-

## Effektive Steuerung des Selbststudiums und Leistungskontrollen als WPS-Elemente

Über die Arbeit des Arbeitskreises 2 der WPS-Konferenz berichtet sein Leiter, Dozent Dr. Wolfgang Weiler

sichtlich ist die funktionale und inhaltliche Bestimmung von Selbststudienaufgaben ebenfalls von solchen Faktoren wie dem spezifischen Inhalt der Lehrfächer und Lehrabschnitte, vom Stand des Eindringens der Studenten in die inneren Zusammenhänge und Gesetzmäßigkeiten des Gegenstandes u. a. abhängig. So drängte sich die Einsicht auf, daß die Steuerung des Selbststudiums durch den Hochschullehrer, mit der exakten Umgrenzung der möglichen und notwendigen Funktion und Zielstellung der einzelnen Selbststudienaufgaben beginnen muß, unter Berücksichtigung der Zielstellungen der kontaktierenden Lehrveranstaltungen und Praktika sowie der anderen genannten Momente des Studienprozesses als Ganzes.

Die funktionale und inhaltliche Festlegung der Selbststudienaufgaben muß entscheidend die Wahl der Methoden beeinflussen, durch die im einzelnen die Steuerung von Selbststudienprozessen vollzogen werden kann und muß. Insgesamt wird der Studien- und Selbststudienprozess zunehmend orientiert durch ein System aufeinander aufbauender und auf die Anforderungen der Praxis hinführender theoretischer und praktischer Bewährungs-

1 Für die Steuerung des Selbststudiums, womit der Student zur Bewältigung einzelner derartiger Bewährungsaufgaben befähigt wird, stehen unterschiedliche Methoden zur Verfügung, die von modernen Studienanleitungen bis zum Einsatz von Lehr- und Lernmaschinen und anderer audiovisueller Hilfsmittel reichen. Aus verschiedenen Fachbereichen wurde über die Anwendung programmierter Materialien berichtet, mit denen eine sehr weit-

gehende Steuerung bestimmter Abschnitte des Selbststudiums erreicht werden kann. Im marxistisch-leninistischen Grundlagenstudium geht man den Weg der Ausarbeitung von Studienanleitungen, die dem Studenten gleichfalls die Schrittfolge des Eindringens in eine neue Problematik vorzeichnen, ihn auf Schwierigkeiten weitestgehend-politischer Fragen, bewußt hinführen und zu ihrer Bewältigung besonders durch Anwendung der Erkenntnisse der Klassiker des Marxismus-Leninismus und der Beschlüsse der marxistisch-leninistischen Parteien anleiten. Erwähnung fanden der Einsatz von Tonbändern, Konzeptvorlagen und Polemikaufgaben sowie Vorbereitungen auf die Verwendung von Lernmaschinen durch Vertreter unterschiedlicher Disziplinen.

2 Auch an der Entwicklung effektiver Leistungskontrollen wird in den verschiedenen Fachbereichen gearbeitet. Ähnlich wie im Hinblick auf das Selbststudium gibt es Überlegungen, von welchen Faktoren wirksame Leistungskontrollen funktional, inhaltlich und methodisch abhängig sind und wie sie folglich gestaltet werden müssen. Es wird experimentiert, wie die prüfende und selbstprüfende sowie die stimulierende Funktion von Leistungskontrollen am günstigsten zu verwirklichen ist. Beindruckend war auch bei dieser Thematik, wie die Leistungskontrollen mehr und mehr verstanden werden als echte Elemente im Gesamtsystem des Selbststudiums, als Kontrollen der schrittweisen Befähigung des Studenten zur Bewältigung von Aufgaben, die in der sozialistischen Praxis auf ihn warten. Gleichzeitig werden Leistungskontrollen zunehmend als Rückkopplung zu den Lehr-

veranstaltungen verstanden und zu deren Qualifizierung auszunutzen versucht.

Allerdings scheint mir, daß den Praktika als Formen nicht nur der Ausbildung schlechthin, sondern auch der komplexen Leistungskontrolle noch zu wenig Aufmerksamkeit geschenkt wurde. Soweit man aus der Diskussion des Arbeitskreises schlussfolgern kann, steht die Entwicklung studienbegleitender Leistungskontrollen im Mittelpunkt der Bemühungen. Dabei wird z. B. in medizinischen Disziplinen versucht, Abschlussprüfungen in bestimmtem Umfang völlig überflüssig zu machen. Im Bereich Tierproduktion/Veterinärmedizin wird über die Entwicklung der gleitenden Leistungskontrollen die Umwandlung der traditionellen Abschlussprüfungen in echte Komplexprüfungen erprobt. Beiträge von Physikern u. a. verdeutlichten in der Diskussion das Bemühen, Gesamteinschätzungen der Studienleistungen unter abgestufter Berücksichtigung der Ergebnisse verschiedenerartiger Leistungsuntersuchungen zu üben. Seminare, Klausuren, u. a. m. zu finden. Hier wurde wiederum sichtbar, daß es sich bei „der“ gleitenden Leistungskontrolle eigentlich um die Entwicklung eines ganzen Systems inhaltlich und methodisch differenzierter Kontrollen handelt, deren jeweils mögliche und notwendige Funktion aus der jeweiligen Stellung im Gesamtsystem des wissenschaftlich-produktiven Studiums eines Faches, dem Zusammenhang mit Lehrveranstaltungen und Praktika u. a. m. bestimmt werden muß.

Die Probleme der programmierten Leistungskontrolle wurden sehr ausführlich behandelt. Es entspann sich zu dieser

Frage eine Polemik über den Einsatz von Großrechnern. Daneben wurde in der Diskussion die große Bedeutung des Einsatzes von einfachen und strapazierfähigen Lern- und Kontrollmaschinen betont, wie sie die Sowjetunion in verschiedener Art aus der Serienproduktion gegenwärtig anzubieten hat.

3 Besondere Aufmerksamkeit fand in unserem Arbeitskreis die Problematik des Studiums des Marxismus-Leninismus. Hierzu wurde hervorgehoben, daß es sich beim marxistisch-leninistischen Grundlagenstudium um ein relativ eigenständiges System innerhalb des Gesamtsystems handelt. Betont sei noch einmal der Hauptgedanke dieser Diskussion: Das marxistisch-leninistische Grundlagenstudium hat innerhalb der weltanschaulich-politischen Erziehungsarbeit des gesamten Lehrkörpers vor allem die Aufgabe, feste klassenmäßige Grundlagen zu schaffen. Dazu ist der Marxismus-Leninismus als ein geschlossenes System der weltanschaulich-politischen Grundkenntnisse und Grundüberzeugungen der Arbeiterklasse und des Sozialismus unter Anwendung moderner Methoden zu vermitteln.

Besondere Aufmerksamkeit fand in der Diskussion ferner die Zusammenarbeit zwischen Hochschullehrern und Freier Deutschen Jugend. Es wurde sehr eindringlich hervorgehoben, daß sowohl die Probleme der Qualifizierung des Selbststudiums als auch der Leistungskontrolle nicht ohne enge Zusammenarbeit mit dem sozialistischen Jugendverband gelöst werden können. Die Entwicklung qualifizierter Steuerungsmaterialien für Selbststudium und Leistungskontrollen sowie Fortschritte bei der Stimulierung der Persönlichkeitsentwicklung und der Einschätzung diebezughlicher Fortschritte verlangen die initiativreiche Mitwirkung der Studenten.

Das Ergebnis der Diskussion berechtigt zu dem Wunsch, daß der erfolgreiche Erfahrungsaustausch der beiden Konferenztage in einiger Zeit fortgesetzt wird.